

Pädagogische Konzeption der Evangelischen Kindertagesstätte Sankt Georg



Stand: Juni 2023

Adresse & Kontakt	Bergstraße 172, 15230 Frankfurt (Oder) Leitung: Mirjam Haerter Tel.: 0335 63152 E-Mail: georg@evangelische-kitas-ffo.de Internet: www.evangelische-kitas-ffo.de
Öffnungszeiten & Aufnahme	Montag-Freitag 06:45 Uhr-17:00 Uhr Sprechzeiten der Leitung: nach Vereinbarung Kinder von 1 Jahr bis zur Schulreife
Schließstage (max. 23 Tage im Jahr)	<ul style="list-style-type: none">• werden langfristig im Voraus bekannt gegeben• 3 Wochen in den Sommerferien (wechselnd, die ersten drei Wochen/ letzten drei Wochen), einzelne Notbetreuungsplätze (Ü3) können vermittelt werden• Tag nach Christi Himmelfahrt• zwischen Weihnachten und Neujahr• bis zu 3 Fortbildungstage des Teams
Mitarbeitende	7 pädagogische Fachkräfte, Köchin, Hausmeister, zusätzlich ehrenamtlich Unterstützende, Praktikant*innen, Auszubildende
Träger der Einrichtung	Evangelische Kirchengemeinde Frankfurt (Oder)-Lebus Gertraudenplatz 6, 15230 Frankfurt (Oder) Kita-Ansprechpartnerin: Pfarrerin Katharina Falkenhagen Tel.: 0335 387 28 10 Fax.: 0335 387 28 11 E-Mail: ev.kirche@kirchen-ff.de Internet: www.evangelische-kirche-ffo.de

Inhaltsverzeichnis

1.	RAHMENBEDINGUNGEN	4
1.1.	Geschichte, Lage und soziales Umfeld	4
1.2.	Räume und Außengelände	4
1.3.	Pädagogische Organisation/Gruppenstruktur	4
1.4.	Unser Team	5
1.5.	Tagesablauf	5
1.6.	Verpflegung und Mahlzeiten	5
1.7.	Ruhen und Schlafen im Kindergarten	6
2.	GRUNDLAGEN DER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT	7
2.1.	Gesetzlicher Auftrag	7
2.1.1.	Sprachförderung /Meilensteine der Sprachentwicklung	7
2.1.2.	Grenzsteine der Entwicklung	7
2.1.3.	Kinderschutz	8
2.1.4.	Kinderschutzkonzept des Evangelischen Kirchenkreises Oderland-Spree	8
2.1.5.	Welche Rechte der Kinder sind uns besonders wichtig?	9
2.2.	Welchen Stellenwert und welche Ziele hat für uns die Kindergarten-Erziehung?	9
2.3.	Interaktion Erzieherin-Kind	10
2.3.1.	Worin sehen wir unsere Rolle als Erzieher*in?	10
2.3.2.	Welches Bild vom Kind haben wir?	10
2.3.3.	Partizipation der Kinder	10
2.3.4.	Beschwerdemanagement	11
3.	GRUNDSÄTZE DER ELEMENTAREN BILDUNG	13
3.1.	Pädagogischer Ansatz – Pädagogische Arbeit	13
3.2.	Die sechs Bildungsbereiche in unserer Arbeit	14
3.3.	Umgang mit Medien	15
3.4.	Eingewöhnung	15
3.5.	Gruppenwechsel	16
3.6.	Feste und Feiern	16
3.7.	Horchtraining nach Tomatis	16
3.8.	Dauerhafte Bestandteile unserer Arbeit sind:	17
4.	ZUSAMMENARBEIT MIT DEN ELTERN	17
5.	KINDERGARTENRAT	18
6.	KOOPERATIONEN	18
6.1.	Kirchengemeinde	18
6.2.	Grundschulen	18

6.3.	Hospiz „Regine-Hildebrandt-Haus“, Bergstraße 171	18
6.4.	Externe Angebote	19
7.	BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION DER ENTWICKLUNG DER KINDER.....	19
8.	QUALITÄTSMANAGEMENT UND PERSONALENTWICKLUNG	19

1. RAHMENBEDINGUNGEN

1.1. Geschichte, Lage und soziales Umfeld

Das Grundstück, auf dem sich unser Kindergarten befindet, wurde der Kirchengemeinde St. Georg im Jahre 1932/33 durch eine Schenkung übertragen. An diese Schenkung war die Verpflichtung geknüpft, dass „dieses Grundstück dauernd der evangelischen Kinderarbeit zugutekommen muss“. Liebevoll wurde der Kindergarten 1934 von der Evangelischen Frauenhilfe eingerichtet. Bis auf eine kurze Zeit während des Krieges ist er seitdem in Betrieb, zeitweilig als einziger Kindergarten in Frankfurt (Oder).

Die Bergstraße ist eine Einbahnstraße am Nordrand des Stadtteils Mitte. Mit der Straßenbahn Linie 4 (Haltestelle Klingestraße) und den Buslinien 980 u. 981 (Haltestelle Beckmannstraße) ist unser Kindergarten leicht zu erreichen. In der unmittelbaren Nähe befinden sich die Grünanlagen Poetensteig und Lennépark, ebenso das Marthaheim und die Georgenkirche.

Es gibt Kurzzeitparkmöglichkeiten vor dem Kindergarten in der Bergstraße.

Der Kindergarten ist in das Leben der Kirchengemeinde integriert und steht allen Familien offen. Wir betreuen Kinder aus allen Wohngebieten der Stadt, aus unserer eigenen und aus anderen christlichen Gemeinden und natürlich auch Kinder aus Familien ohne christliche Bindung.

1.2. Räume und Außengelände

Es stehen den Kindern 4 Gruppenräume und 1 Bewegungsraum, sowie 2 Bäder zur Verfügung.

In unserer eigenen Küche wird das Frühstück, das Mittag- und Vesperessen frisch zubereitet. Die Getränkeversorgung (ungesüßter Tee und Wasser) wird über den gesamten Tag gesichert.

Im Spielhof mit seiner Unterteilung in Sandfläche, Wiese und einem befestigten Bereich, haben die Kinder ungestört und kreativ zu spielen. Sträucher und Bäume lockern die Spielfläche auf und geben den Kindern im Sommer Schatten, zusätzlich zu den Sonnenschutzmarkisen.

1.3. Pädagogische Organisation/ Gruppenstruktur

Unser Evangelischer Kindergarten bietet eine Platzkapazität für 39 Kinder von einem Jahr bis zum Schuleintritt. Er ist montags bis freitags von 6:45 Uhr bis 17:00 Uhr geöffnet. Die Kinder werden in 4 Gruppen betreut. Von der „Mäusegruppe“ über die „Spatzengruppe“, „Igelgruppe“ bis zu den künftigen Schulanfängern in der „Eichhörnchengruppe“.

An maximal 23 Tagen ist der Kindergarten geschlossen, davon drei Wochen während der Sommerferien, zwischen Weihnachten und Neujahr, sowie zu Fortbildungstagen des Teams und am Tag nach Himmelfahrt. Alles Schließzeiten werden rechtzeitig im Voraus bekannt gegeben. Nach Absprache kann im Sommer eine Betreuung für einzelne Kinder (über 3 Jahre) in unserem Evangelischen Kindergarten Kreuz vermittelt werden.

Morgens bis zum Morgenkreis und am Nachmittag spielen die Kinder gemeinsam in einer altersgemischten Gruppe.

Sie sammeln dabei viele positive Erfahrungen. Große und Kleine lernen wechselseitig voneinander. Sie lernen Probleme gemeinsam zu lösen. Uns ist das Miteinander der verschiedenen Altersgruppen sehr wichtig, um ein positives Sozialverhalten zu fördern.

Am Vormittag, in der Zeit vom Frühstück bis zur Mittagsruhe, sind die Kinder vorwiegend mit ihrer Erzieherin in ihrer Gruppe zusammen. Hier finden sie Zeit, ihrem Alter entsprechend auch längere Spielhandlungen aufzubauen. Sie arbeiten gemeinsam an Projekten, können sich ausprobieren, genau beobachten und sich differenziert mitteilen, Geschichten hören und erzählen, Sport treiben, Basteln, Singen und vieles mehr.

1.4. Unser Team

Wir sind ein Team von 7 staatlich anerkannten und erfahrenen Erzieher*innen in Teilzeitbeschäftigung. Eine Köchin und ein Hausmeister ergänzen unser Team.

Entsprechend dem Landesgesetz wird der Bedarf an pädagogischem Personal viermal im Jahr nach Kinderzahl und Betreuungszeiten berechnet, daran angemessen werden die Teilzeitverträge angepasst. Mit regelmäßigen Dienstberatungen (1x wöchentlich) und dem jährlichen Team Tag und Einkehrtag (Bildungstag aller Evangelischer Kitamitarbeiter*innen in Frankfurt (Oder)-Lebus) arbeiten wir an unserem guten Arbeitsklima, dem Vertrauensverhältnis im Team, aber auch an der Konzeptentwicklung unseres Kindergartens.

Regelmäßige fachspezifische und persönlichkeitsbildende Qualifikationen werden absolviert. Bei der Dienstplangestaltung werden individuelle Bedürfnisse berücksichtigt.

1.5. Tagesablauf

6:45 Uhr	öffnet der Kindergarten
bis 8:00 Uhr	gemeinsame Spielzeit
8:00 Uhr	zwei Morgenkreise, einer mit den „Eichhörnchenkindern“ einer für die „Spatzen- und Igelkinder“, wöchentlich ein Gesamtmorgenkreis
8:30 Uhr	Vorbereitungen & gemeinsames Frühstück in den Gruppen
9:00 Uhr	pädagogische Angebote, Spiel, Aufenthalt im Freien, Sport, Musik etc.
11:00- 11:30 Uhr	Mittagessen, Körperhygiene
ab 12:00-12:30 Uhr	nach Geschichte, Lied und Gebet beginnt die Mittagsruhe
13:00-14:00 Uhr	Horchtraining für die „Eichhörnchenkinder“ in der Mittagsruhe
ca. 14:00 Uhr	Ende der Mittagsruhe (wer noch müde ist, schläft weiter)
14:30 Uhr	gemeinsame Vesper
ca. 15:00 Uhr	Spielzeit, je nach Wetter auf dem Spielhof oder im Haus
17:00 Uhr	schließt der Kindergarten

1.6. Verpflegung und Mahlzeiten

Ein besonders wichtiger Aspekt in unserem familienorientierten Kindergarten ist die Zubereitung aller Mahlzeiten in der eigenen Küche durch unsere Köchin. Wir achten auf saisonale, regionale und fair gehandelte, sowie biologisch angebaute Produkte. Gesunde Ernährung und zahngesunde Nahrung sind uns in unserem Kindergarten wichtig.

Die Kinder lernen die alltäglichen Arbeiten der Köchin schätzen. Bei der Vorbereitung von Mahlzeiten können die größeren Kinder mithelfen und lernen so, kleine Aufgaben selbständig zu meistern (z.B. Salate oder Teig zubereiten, abtrocknen etc.) und haben Einblick in die Arbeiten der Köchin. Es ist uns wichtig, dass wir durch die eigene Küche flexibel und situativ arbeiten können.

Zu bestimmten Höhepunkten und Festen wird der Speiseplan gemeinsam aufgestellt und die Kinderwünsche in besonderer Form berücksichtigt (z.B. Kindergeburtstage, Fasching, Projekte).

1.7. Ruhen und Schlafen im Kindergarten

Jedes Kind ist anders, hat andere Gewohnheiten und unterschiedliche Bedürfnisse, ebenso ist der Entwicklungsstand, der Gesundheitszustand und der Verlauf der vorangegangenen Nacht anders. Dementsprechend ist auch das Schlafbedürfnis individuell und anders.

Die Kinder müssen im Kindergartenalltag viele Eindrücke verarbeiten und sich mit anderen Kindern arrangieren. Es ist vergleichbar mit einem Arbeitstag der Eltern!

Dementsprechend individuell brauchen Kinder mehr oder weniger Schlaf! Und am Wochenende deutlich weniger.

Um dieser Vielzahl von verschiedenen Bedürfnissen und dem Wohl der Kinder während des Kindergartenabends gerecht zu werden, sind unsere gut reflektierten feinfühligsten Pädagogen nötig. Diese geben den „Großen“ 1x in der Woche die Möglichkeit beim Yoga körperliches Wohlbefinden über Körpererfahrungen zu machen verbunden mit entspannenden Atemtechniken.

Wir bieten allen Kindern im Laufe des Tages Rückzugs- und Entspannungsecken und zu den Schlafenszeiten gemütliche individuelle Schlafplätze mit dicken oder dünnen Decken oder Schlafsäcken. Mit ritualisierten Abläufen sorgen wir für Sicherheit und Entspannung, so dass Kinder sich wohlfühlen und zur Ruhe kommen können.

Unsere Schlafräume sind so hergerichtet, dass jedes Kind sein eigenes Bett/Matratze mit persönlichem Bettzeug hat. Dimmbare Beleuchtung bzw. veränderbarer Lichteinfall, geräuscharme Umgebung, verschiedene Bettpositionen im Raum erfüllen individuelle Schlafbedürfnisse. Die „eigenständige Erreichbarkeit der Ruhe Oase“ gibt den Kindern das Gefühl der Selbstbestimmung.

Mit Liedern, Gebeten, Büchern, Vorlesegeschichten (immer gleichen Elementen) stimmen wir in Ruhe auf die Schlafenszeit ein. Ein Kuscheltuch oder Kuscheltier empfängt das Kind in seinem Bettchen. Mit der individuellen Begleitung und den schlafgünstigen Bedingungen schaffen wir für die „Kleinen“ eine Schlafenszeit von max. 1,5-2h und für die „Großen“ 1h. Manche jüngere Kinder brauchen zu Beginn ihrer Kindergartenzeit zusätzliche Schlafenszeit. Auch diese wird ihnen ermöglicht.

Die „Großen“ haben die Möglichkeit im eigenen Schlafräumchen zu schlafen oder im Nebenraum am Tisch beim Horchtraining nach Tomatis zur Ruhe zu kommen und sich individuell zu beschäftigen.

Die Aufwachphase in den Schlafräumen wird durch sanftes Erhöhen der Beleuchtung und leiser Geräuschkulisse begleitet. Die Kinder können im eigenen Rhythmus, durch die Achtsamkeit der Pädagogen auf individuelle Bedürfnisse, das Aufwachen erleben.

Während der Ruhe- und Schlafenszeit im Kindergarten gibt es keine Möglichkeit sein Kind abzuholen. Lautes Klingeln an der Haustür soll vermieden werden. Die Geräuschkulisse im Haus ist gesenkt!

Wir achten darauf, dass nicht nur der Vormittag bedürfnisorientiert jedem Kind seine Entwicklungs-, Handlungs- und Rückzugsmöglichkeiten gibt, sondern auch die Schlafenszeit bedürfnisorientiert Ruhe, Entspannung und Zeit für die Verarbeitung der Tagesreize ermöglicht!

2. GRUNDLAGEN DER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT

2.1. Gesetzlicher Auftrag

Verbindliche Grundlagen für unsere pädagogische Arbeit sind die Gesetze der Bundesrepublik Deutschland und des Landes Brandenburg

- Grundgesetz und Bürgerliches Gesetzbuch
- Sozialgesetzbuch SGB VIII; KJHG Kinder und Jugendhilfegesetz; Bundeskinder-schutzgesetz
- UN-Kinderrechtskonventionen
- Kindertagesstättengesetz Land Brandenburg
- Gesetz und Rechtsverordnung über die Kindertagesstättenarbeit in der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-Schlesische Oberlausitz
- Grundsätze elementarer Bildung des Landes Brandenburg
- Grenzsteine der Entwicklung
- Verordnung zur Durchführung der Sprachstandsfeststellung und kompensatorischen Sprachförderung (SfFV)

2.1.1. Sprachförderung / Meilensteine der Sprachentwicklung

Kindertagesstätten haben im Rahmen ihrer Bildungsarbeit den Auftrag, alle Kinder in ihrer Sprachentwicklung zu unterstützen. In der alltagsintegrierten Sprachförderung geben wir Pädagogen den Kindern vielfältige Gelegenheiten und Anregungen, Sprache als wichtige Verständigungsmöglichkeit zu erfahren und anzuwenden. Mittels der „Meilensteine der Sprachentwicklung“ kann beurteilt werden, ob die Sprachentwicklung (Lexik, Grammatik, Kommunikation, Literarität) bei zwei- bis fünfjährigen Kindern altersgerecht verläuft oder ob sich Verzögerungen oder Risiken andeuten. Manche Kinder brauchen besondere Aufmerksamkeit und Hilfe, zum Beispiel Logopädie.

Im Jahr vor der Einschulung findet im Kindergarten durch einen geschulten Pädagogen das Sprachstandsfeststellungsverfahren statt. Kinder, die Sprachauffälligkeiten zeigen, machen den „Kindersprachtest für das Vorschulalter“. Wird hierbei tatsächlich ein Förderbedarf festgestellt, erhalten die Kinder eine sprachliche Zusatzförderung im Kindergarten.

2.1.2. Grenzsteine der Entwicklung

Mittels der „Grenzsteine der Entwicklung“ werden wichtige Entwicklungs- und Bildungsmarkierungen (Kompetenzen) in den jeweiligen Altersstufen beobachtet. Die Beurteilung, der in der Tabelle beschriebenen Kompetenzen, erfolgt zeitlich um den Geburtstag des Kindes. Die „Grenzsteine“ dienen dazu Risiken in den Bildungsverläufen von Kindern frühzeitig zu erkennen und Fördernotwendigkeiten mit den Eltern zu besprechen und weitere Abklärung anzuregen. (zum Beispiel durch den Kinderarzt und ein sozialpädiatrisches Zentrum -SPZ).

2.1.3. Kinderschutz

Das trägerinterne Konzept zum Kinderschutz (nach §8a SGB VIII) ist in seiner aktuellen Fassung verpflichtende Handlungsanweisung für alle pädagogischen Mitarbeiter beim Verdacht auf eine Gefährdung des Kindeswohls. Bestandteil ist die pflichtige Dokumentation in der Einrichtung. Bei Notwendigkeit werden Einschätzungen für das Jugendamt u.a. gefertigt und nach Kenntnisnahme der Eltern weitergegeben.

Der Schutz von Kindern und Jugendlichen vor Gefährdungen für ihr Wohl ist nach §1 Abs.3 SGBVIII eine gemeinsame Aufgabe öffentlicher Träger von Einrichtungen und Diensten der Jugendhilfe.

Aufgabe öffentlicher Träger und Träger von Einrichtungen und Diensten der Jugendhilfe.

Im §8 SGB VIII sind „gewichtige Anhaltspunkte“ für die Gefährdung des Wohls eines jeden Kindes aufgezählt. Alle Kindertagesstätten sind beauftragt Gefahrensituationen diesbezüglich zu erkennen und unverzüglich dem Jugendamt zu melden. (institutioneller Kinderschutz)

Aufgrund dieser Vorgaben haben wir für unsere Einrichtung folgende Handlungsschritte festgelegt:

- Interne Beobachtung und Dokumentation auf Formblättern
- Feststellung eines begründeten Verdachts einer Kindeswohlgefährdung durch die Fachkraft.
- Mitteilung an die Leitung der Einrichtung und Information an den Träger durch die Leitung.
- Klärung und Überprüfung der Vermutung eines Gefährdungsrisikos in der kollegialen Beratung zwischen mehreren Kollegen innerhalb des Kita Teams
- Einbeziehung der Betroffenen (Personensorge oder Erziehungsberechtigte, Kind je nach Alter und Entwicklungsstand).
- Kontaktaufnahme zu einer fachlichen Beratungsstelle.
- Sollten alle diese Maßnahmen nicht ausreichen, um das Gefährdungsrisiko für das Kind abzuwenden, arbeitet die Kindergartenleitung eng mit dem Amt für Jugend und Soziales zusammen, um die Kinderrechte zu stärken. (Wahrnehmung des Schutzauftrages)

Wir stehen regelmäßig mit der für unseren Kindergarten zuständigen Mitarbeiterin des Amtes für Jugend und Soziales Frankfurt (Oder) in telefonischem Kontakt. Kontinuierlicher offener kollegialer Austausch und Selbstreflexion helfen uns mögliche Kindeswohlgefährdende Verhaltensweisen zu vermeiden oder frühzeitig zu erkennen und zu bearbeiten.

Ein besonderes Augenmerk liegt bei der Einstellung von pädagogischem Personal. Wir haben in unserem Team eine Kollegin, die als Kinderschutzfachkraft ausgebildet ist und uns regelmäßig schult und sensibilisiert, um mögliche Verhaltensänderungen oder -auffälligkeiten bei Kindern zu erkennen und wahrzunehmen. In Elterngesprächen werden mögliche Gefahren des Kindeswohles thematisiert. Unsere Kitafachberatung des Evangelischen Kirchenkreises Oderland-Spree (als insofern erfahrene Fachkraft, §8a SGB II) ist bei eventuell auftretenden Fragen und Beratungsbedarfen ebenfalls jederzeit ansprechbar.

2.1.4. Kinderschutzkonzept des Evangelischen Kirchenkreises Oderland-Spree

Der Evangelische Kirchenkreis Oderland – Spree ist anerkannter Träger der freien Kinder- und Jugendhilfe, damit trägt er Verantwortung für den Schutz des Kindeswohls. Durch präventive Maßnahmen und sensible Aufklärung sorgt er dafür, dass Kinder und Jugendliche auf kreiskirchlicher und kirchengemeindlicher Ebene und in seinen Einrichtungen einen sicheren Ort erleben.

Beruflich und ehrenamtlich Mitarbeitende tragen dazu bei, Kindeswohlgefährdung abzuwenden. Dies geschieht durch aufmerksames Beobachten und kollegialen Austausch, sowie durch die Zusammenarbeit mit den zuständigen behördlichen Stellen.

Dieses Konzept beschreibt das Selbstverständnis und die Grundhaltung

des Kirchenkreises Oderland- Spree, hinsichtlich des Kinderschutzes. Weiterhin stellt es seine Richtlinien im allgemeinpädagogischen Alltag und sein Vorgehen bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung dar. Das ausführliche Konzept finden Sie unter: <https://www.kirche-oderland-spree.de/blog/39727>

2.1.5. Welche Rechte der Kinder sind uns besonders wichtig?

Die Rechte der Kinder sind durch die UN-Konvention und die Gesetze der Bundesrepublik geregelt und somit für uns bindend. Mit pädagogischer Blickrichtung formulieren wir für diese Konzeption „Rechte der Kinder“, wie wir sie in unserer täglichen Arbeit betonen und bekräftigen, so dass Kinder und Eltern sie mit uns nachvollziehen können.

Jedes Kind hat das Recht:

- so akzeptiert zu werden, wie es ist
- auf aktive, positive Zuwendung und Wärme
- in Ruhe gelassen zu werden, sich zurückziehen zu können
- auf einen individuellen Entwicklungsprozess und sein eigenes Tempo dabei
- auf eine gesundheitsfördernde Entwicklung
- auf eine gleichwertige Beziehung zu Erwachsenen
- vielfältige Erfahrungen zu machen
- auf Angebote, die es fordern, um die körperliche und geistige Entwicklung zu fördern.
- seine eigenen Bedürfnisse zu äußern

2.2. Welchen Stellenwert und welche Ziele hat für uns die Kindergarten-Erziehung?

Wir sehen unseren evangelischen Kindergarten als eine familienergänzende Einrichtung, in der die Kinder tagsüber gemeinsam mit anderen Kindern spielen, lernen und sich ausprobieren können.

Die Fortsetzung der häuslichen Erziehung liegt uns dabei nach unseren Möglichkeiten sehr am Herzen. Wir bieten den Kindern im Kindergarten einen geschützten Raum, in dem sie sich wohlfühlen und die Eltern ihre Kinder gern und ohne Sorge in unsere Hand geben.

Der Kindergarten gibt den Kindern Platz für soziale Kontakte, für ein vielfältiges soziales Lernen und für gemeinsames christliches Leben. Es ist unser Ziel, dass die Kinder gesund heranwachsen und mit Neugier und Bereitschaft Neues (z.B. Schulanfang) beginnen können.

2.3. Interaktion Erzieherin-Kind

2.3.1. Worin sehen wir unsere Rolle als Erzieher*in?

Wir Erwachsenen müssen mit viel Neugier bereit sein, die Welt mit den Augen der Kinder immer wieder neu zu entdecken, von ihnen zu lernen und eine tragfähige, gute, offene und liebevolle Beziehung aufzubauen.

Wir begleiten und fördern die Kinder in ihrer Entwicklung und unterstützen das Zusammenwachsen in der Gruppe. Die Kinder können die Gemeinschaft erleben und positive Erfahrungen sammeln. Jedoch sollte jedes Kind auch so stark und selbstbewusst werden, dass es sich nicht in Gruppenzwang begeben muss. Wir geben den Kindern genügend Freiraum zur Persönlichkeitsentwicklung.

Wir Mitarbeiter sorgen bei der Gestaltung des Kindergartenalltags dafür, dass sich Kinder und Erwachsene in unserem Haus wohl fühlen können. Wir möchten den Kindern vorleben, dass der Glaube zu unserem persönlichen Alltag gehört und das Miteinander prägt.

2.3.2. Welches Bild vom Kind haben wir?

Kinder sind eigenständige Personen:

- die wir in all ihrem Tun, ihren Wünschen und Belangen ernst nehmen
- die aus eigenem Antrieb, mit Wissensdurst und Neugier lernen und begreifen wollen
- die wir als einmalige Geschöpfe Gottes annehmen und ihnen Geborgenheit und Wärme geben
- deren Würde wir achten
- die sich auf unterschiedlichsten Gebieten ausprobieren und
- dabei positive und negative Erfahrungen sammeln.

2.3.3. Partizipation der Kinder

Partizipation ist ein wesentliches Element der demokratischen Lebensweise. In unserem Kindergarten schaffen die Mitarbeiter Strukturen, in denen die Kinder altersentsprechend Mitbestimmung erlernen und Rechte wahrnehmen können. Das heißt, dass die Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse, die ihre Person betreffen, einbezogen werden.

Die Kinder lernen:

- ihre Bedürfnisse in eigene Worte zu fassen
- Möglichkeiten der Konfliktbewältigung
- Verantwortung zu tragen für ihre Entscheidungen und deren Folgen
- andere Meinungen und Standpunkte zu tolerieren und Kompromisse einzugehen
- zuzuhören und andere aussprechen zu lassen
- Regeln aufzustellen und diese einzuhalten
- sich mit ihrer Umwelt auseinander zu setzen

Im Tagesablauf können die Kinder:

- entscheiden, wo, was und mit wem sie spielen möchten
- sich bei der Raumgestaltung einbringen
- bei der Themenfindung und Ausgestaltung von Projekten, Angeboten und Festen mitwirken
- im Dialog Ideen fürs tägliche Zusammenleben einbringen
- bei den Mahlzeiten entscheiden, was und wieviel sie essen möchten
- individuelle Ruhe- und Schlafbedürfnisse ausleben

2.3.4. Beschwerdemanagement

Ein aktives Ideen- und Beschwerdemanagement sehen wir als:

eine Möglichkeit, konstruktiv mit Fehlern umzugehen,
eine Chance, die Qualität der pädagogischen Arbeit kontinuierlich zu verbessern,
einen Weg, das Wohl und die Wünsche der Kinder zu berücksichtigen

Unser Beschwerdeverfahren für die Eltern

Die Eltern werden über das Beschwerdeverfahren beim Aufnahmegespräch und beim Erstgespräch mit den Gruppenfachkräften informiert.

Beschwerdeannahme und Beschwerdebearbeitung:

Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kita nehmen persönlich die Verantwortung für Ihre Beschwerde wahr.

- Wir erfassen Ihre Anregungen und Beschwerden schriftlich und sorgen für eine schnelle Bearbeitung. Wir bieten Ihnen in jedem Fall ein Gespräch an und versuchen, Ihre Lösungsvorschläge zu berücksichtigen.
- Wenn wir in einem Zeitraum von vier Wochen Ihre Anregungen und Beschwerden nicht abschließend bearbeiten können, bekommen Sie eine schriftliche Zwischeninformation. Nach abschließender Bearbeitung erstellen wir für Sie auf Ihren Wunsch eine schriftliche Mitteilung.

So übermitteln Sie Ihre Ideen, Anregungen, Kritiken und Beschwerden:

- alle Mitarbeiter*innen des Kindergartens sind für Ihre Anregungen und Kritiken aufgeschlossen – auf der Gruppenebene bzw. mit der Bezugserzieherin können individuelle Bedarfe und angepasste Lösungen besprochen werden.
- beziehen Sie die Elternvertreter im Kindergarten-Rat ein – z.B. für allgemeine und organisatorische Fragen.
- die Leiterin ist formell für die Entgegennahme und Bearbeitung von Beschwerden verantwortlich.
- an den Träger des Evangelischen Kindergarten St. Georg:
Evangelische Kirchengemeinde Frankfurt/Oder-Lebus
Geschäftsführende Pfarrerin: Katharina Falkenhagen
Büro St.- Gertraud- Kirche,
Tel. 0335-38728010
Email: falkenhagen@kirchen-ff.de

Der Träger wird in Zusammenarbeit mit der Kitaleitung und dem Kitaausschuss der Kirchengemeinde Anregungen und Kritiken bearbeiten.

In jedem Fall werden Ihre Ideen, Anregungen, Kritiken und Beschwerden aufgegriffen und offen behandelt; in besonderen Einzelfällen auch vertraulich.

Unser Beschwerdeverfahren für die Kinder

Wir regen die Kinder an, Beschwerden zu äußern, durch die Schaffung eines sicheren Rahmens (eine verlässliche und auf Vertrauen aufgebaute Beziehung), indem Beschwerden angstfrei geäußert werden können und mit Respekt und Wertschätzung angenommen und bearbeitet werden. Sie erleben im Alltag, dass sie bei Unzufriedenheit auch über Ausdrucksformen wie Weinen, Zurückziehen und Aggressivität ernst und wahrgenommen werden. Wir ermutigen die Kinder eigene und die Bedürfnisse anderer zu erkennen und sich für das Wohlergehen der Gemeinschaft einzusetzen. Sie erleben selbstreflektierte Erzieher*innen als positive Vorbilder im Umgang mit Beschwerden, die auch eigenes (Fehl-) Verhalten, eigene Bedürfnisse mit den Kindern thematisieren.

In unserem Kindergarten können Kinder sich beschweren:

- wenn sie sich ungerecht behandelt fühlen
- in Konfliktsituationen
- über unangemessene Verhaltensweisen der Erzieher*innen
- über alle Belange, die ihren Alltag betreffen (Angebote, Essen, Regeln, ...)

Die Kinder bringen ihre Beschwerden zum Ausdruck durch:

- konkrete Missfallensäußerungen
- Gefühle, Mimik, Gestik und Laute
- ihr Verhalten wie z.B. Verweigerung, Anpassung, Vermeidung, Regelverletzungen, Grenzüberschreitungen

Die Kinder können sich beschweren:

- bei Erzieher*innen in der Gruppe
- in der Gruppenzeit in ihrer Gruppe
- bei ihren Freunden
- bei ihren Eltern
- bei den Küchenkräften, FSJ 'lern und Bundesfreiwilligen, Praktikanten
- bei der Kitaleitung
- unserer Pfarrerin

Die Beschwerden der Kinder werden wahrgenommen und dokumentiert:

- durch sensible Wahrnehmung und Beobachtung
- durch den direkten Dialog der Erzieher*in mit dem Kind/ den Kindern
- in der Gruppenzeit durch die Visualisierung oder Befragung
- durch die Bearbeitung des Portfolio Ordners
- mit Hilfe von Lerngeschichten
- im Morgenkreis
- im Rahmen von Befragungen

Die Beschwerden der Kinder werden bearbeitet:

- im gemeinsamen respektvollen Dialog auf Augenhöhe, um Antworten und Lösungen zu finden
- im Dialog mit der Gruppe in der Gruppenzeit
- in Teamgesprächen, bei Dienstbesprechungen
- in Elterngesprächen/ auf Elternabenden/ bei Kitaratsitzungen
- mit dem Träger

3. GRUNDSÄTZE DER ELEMENTAREN BILDUNG

3.1. Pädagogischer Ansatz – Pädagogische Arbeit

Wir arbeiten nach dem Situationsansatz, d.h. die Kinder werden auf ein Leben in einer sich ständig verändernden Welt vorbereitet. Dies verlangt nach folgenden Zielen:

- Selbstständigkeit
- Handlungsfähigkeit
- Problemlösungswissen
- praktische Fähigkeiten
- Gemeinsinn
- Freude am Lernen
- Erkennen von Zusammenhängen in der Welt
- Erleben der eigenen Wirksamkeit in der Welt

Das Lernen ist dabei als tätige Auseinandersetzung mit Menschen, Gegenständen und Problemen ihrer Umwelt zu begreifen. Es bekommt eine unmittelbar erlebte Relevanz zur Bewältigung von Alltagssituationen. Dies kann z.B. in unterschiedlichster Projektarbeit erfolgen (z.B. Martinsgeschichte als Projekt des Miteinanders und Füreinander Dasein oder von der Schöpfung bis zum Erntedank).

Aufgabe der Erzieherin ist es, die aktuelle und zukünftige Lebenssituation der Kinder zu berücksichtigen, d.h. solche Erlebnisse und Themen zur Grundlage ihrer Arbeit zu machen, die die Kinder aus ihren Familien und ihrer Umwelt kennen.

Als evangelischer Kindergarten wollen wir mit Kindern christliches Leben gestalten und dadurch die religiösen Erfahrungen der Kinder entwickeln und fördern. Kinder lernen viel durch Nachahmung, Abgucken und Hineinwachsen in das Verhalten der Erwachsenen. Sie erfahren durch uns unsere Haltungen, Emotionen, Einstellungen und die Art, wie wir damit umgehen.

Sie erwarten von uns nicht immer fertige Antworten, sondern unsere Meinung. Oft ist ihnen eine Deutung dabei mehr wert als eine Erklärung. Im gemeinsamen Morgenkreis, bei Tischgebeten und im Erzählen biblischer Geschichten erfahren die Kinder, wie wir selbst unseren Glauben sehen und leben.

In der christlichen Erziehung arbeiten wir mit den bekannten Methoden des pädagogischen Begleitens, legen aber besonderen Wert auf die Offenheit für Situationen, Gespräche und die Einbeziehung der Eltern.

Die christliche Erziehung ist eine Erziehung zum Leben. Sie basiert auf dem Fundament, das im Kind zugrunde gelegt ist: Auf seiner grenzenlosen Offenheit für die Welt und die Menschen und darüber hinaus. Wir versuchen, das Vertrauen des Kindes in das Leben zu entwickeln, zu stärken und zu gründen. Die christliche Erziehung erzählt dem Kind von einem absoluten „Du“, das sein Leben hält und trägt durch alle Irrungen, Ängste und Nöte zur Weite und Fülle des Lebens.

Wenn wir Mitarbeiter diese Grundeinstellung unseres Glaubens in Achtung und Toleranz an die Kinder weitergeben, stärken wir ihre positiven Kräfte, ihre sozialen Fähigkeiten, ihre kognitive Weitung, ihr Selbst.

(Nach Gedanken aus: Margot Eder: Religiöse Erziehung. In: Handbuch Kindertagesstätte, Regensburg, 14. Auflage VI, 15)

3.2. Die sechs Bildungsbereiche in unserer Arbeit

Die sechs Bildungsbereiche des Landes Brandenburg sind untrennbar mit unserem Handeln in der täglichen Arbeit verbunden. Sie durchziehen unseren gesamten Tagesablauf. Sie finden sich im Spiel, in Lernangeboten, im Morgenkreis und während der Mahlzeiten wieder.

Körper, Bewegung und Gesundheit

Wöchentliche Sportangebote in unserem Sportraum, Bewegungsspiele, tägl. Aufenthalt im Freien mit Möglichkeiten zum Klettern, Rennen, Toben, Balancieren u.a.; gesunde Ernährung, Zahnpflege, Körperwissen usw.

Sprache, Kommunikation und Schriftkultur

Gespräche, Geschichten erzählen und vorlesen, Gedichte, Fingerspiele, Rollenspiele, Bilderbuchbetrachtungen, Reime, tgl. Gesprächsrunde im Morgenkreis, Umgang mit Buchstaben, Symbolen und Zeichen usw.

Musik

Tägliches Singen im Morgenkreis und im Tagesablauf, rhythmusbetonte und musikalische Spiele, Einsatz von Instrumenten – in jedem Gruppenraum gibt es für die Kinder zugängliche Musikinstrumente, usw.

Darstellen und Gestalten

Die Kinder haben dem Alter entsprechend frei zugängliche Möglichkeiten zum Basteln und zum Malen mit unterschiedlichen Materialien. So können sie z.B. kneten, basteln, malen, schneiden, kleben, Arbeiten mit verschiedenen Materialien in der Holzwerkstatt, auf dem Sandspielplatz, Kostüme herstellen, sich verkleiden usw.

Mathematik und Naturwissenschaften

Der Umgang mit Zahlen und Mengen ist im täglichen Tun bewusst immer dabei. Z.B.: Zählen im Morgenkreis, Wiegen und Messen unterschiedlicher Dinge, Mengen erkennen und/oder bestimmen, Beobachtungen in der Natur (Käfer, Pflanzen, Baublüte), Wie wächst was? Wie bewegt sich was? Verschiedene Experimente, viel oder wenig auf dem Teller/ in der Tasse usw.

Soziales Leben

Erkennen von Gemeinsamkeiten und Unterschieden der Kinder, Einhalten von Regeln, Aufeinander achten, füreinander da sein, Konfliktbewältigung, Sorgetragen für andere sind uns sehr wichtige Aspekte beim Zusammenleben im Kindergarten.

Die Kinder finden in ihren Räumen Materialien zum Verkleiden, Dinge, die zur Kommunikation dienen, z.B. Telefon oder etwas was so genutzt werden kann, vielfältige Bausteine, Handpuppen, Bücherecken, Puppenstuben und vielfältige Materialien, sowie Spielhäuser im Freien

Eine gut durchdachte Raumgestaltung, mit abgeteilten nicht sofort einsehbaren Nischen, regt die Kinder in allen Bildungsbereichen zum Aktivsein an. Wir sehen keinen dieser Bildungsbereiche für sich, sondern verknüpfen sie immer miteinander. Dem entsprechend gibt es auch immer wieder Veränderungen, die der jeweiligen Situation gerecht werden.

Auch die Hauswirtschaftsarbeiten werden in den Kindergartenalltag einbezogen.

Die Kinder lernen, dass wir das Haus und die Wäsche sauber und in Ordnung halten. Jeder kann etwas dazu beitragen, indem wir Rücksicht nehmen, die Schuhe abputzen, Spielsachen aufräumen, unseren Raum sauber halten (Krümel auffegen, Tisch abwischen etc.). Die Kinder erfahren den Wert einer angemessenen Ordnung und Regelmäßigkeit in all diesen Dingen.

3.3. Umgang mit Medien

Die Kinder lernen, dass Medien zum Leben dazu gehören. Doch der bewusste, kritische und kompetente Umgang mit Medien (Inhalten) muss genauso gelernt werden wie das Schreiben, Lesen oder die Verhaltensregeln im Straßenverkehr.

Bei uns im Kindergarten gibt es keine Dauerbeschallung durch Musikplayer, keine tägliche Nutzung der Medientechnik. Wir gehen bewusst mit Medien im Kindergarten um. Kinder können gemeinsam mit der Erzieherin recherchieren oder entdecken z.B. welche Geräusche Tiere machen, wie die Zugvögel auf ihren weiten Flug gehen, wie Wildschweine in einer Rotte leben oder wie man ein Lieblingslied abspielen kann.

Medien werden nicht autark genutzt, sondern in Zusammenhang mit Büchern, Gesprächen und Erklärungen in der Gruppe und mit der Erzieherin. Die Kinder können z.B. auf dem Bildschirm in der Garderobe eigene Erlebnisse, wie Geburtstage, Feste, Forscherexperimente auf Fotos sehen und Tiersequenzen beobachten.

Im Wald oder auf der Wiese können Käfer, Pflanzen, Bäume und Vogelstimmen mit Tablett oder Handyapps recherchiert werden und die Natur auf diese zusätzliche Weise entdeckt werden. Mit einer digitalen Kamera können eigene Sichtweisen für andere erkennbar werden. Neugier kann gestillt werden, Wissen erworben werden, Ausdrucksmöglichkeiten eigener Ideen und Ziele mittels Medien sollen vermittelt werden, aber auch die begrenzte Zeit erlebbar sein und der bewusste Umgang geübt werden.

3.4. Eingewöhnung

Die Eingewöhnungszeit ist für die Kinder und ihre Eltern sehr wichtig. In dieser Zeit lernen sie die Erzieherin und die anderen Kinder der Gruppe kennen.

Etwa zwei Wochen brauchen die meisten Kinder, um sich an die Gruppe zu gewöhnen. Einige Kinder können schon nach wenigen Tagen allein im Kindergarten bleiben, andere brauchen länger. Die Eltern sind aktiv in die Eingewöhnungszeit eingebunden und sind dominant bei Absprachen, da sie ihr Kind am besten kennen und einschätzen können.

Wie läuft die Eingewöhnung ab? (es gibt einen Flyer für die Eltern)

Am ersten Tag kommt die Mutter/ der Vater mit dem Kind während der Spielzeit in die Gruppe, sie schauen sich alles an, können beobachten und erste Kontakte knüpfen.

In den ersten Tagen ist der Vater/ die Mutter verlässlich als Bezugsperson für das Kind dabei.

Auch die Erzieherin beobachtet das Kind und versucht von Anfang an Kontakte zu knüpfen und dessen Sympathie zu erwecken. In dieser Phase nutzen wir die Zeit, mit den Eltern ins Gespräch zu kommen. Die Besonderheiten des Kindes werden besprochen, und die Eltern erfahren, was ihr Kind alles im Kindergarten benötigt. Danach wird die Aufenthaltszeit des Kindes im Kindergarten von Tag zu Tag etwas verlängert.

Nach gemeinsamer Beratung der Eltern und der Erzieherin wird entschieden, wann die Eltern ihr Kind das erste Mal allein lassen können und wollen. Wenn das Kind die erste Mahlzeit im Kindergarten einnimmt, sollte möglichst ein Elternteil dabei sein, um dem Kind die neue Situation zu erleichtern. Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind den ganzen Vormittag ohne Kummer allein im Kindergarten ist (in der Regel am Ende der zweiten Woche).

3.5. Gruppenwechsel

Der Gruppenwechsel geschieht sehr individuell. Er ist abhängig von der jeweiligen Altersstruktur der Kinder, der Kinderzahl und der sich daraus ergebenden Gruppenstärke. Der Wechsel in die folgende Gruppe wird vorher mit den Eltern und den Kindern besprochen und langfristig vorbereitet. Sie beginnen zeitweise die neue Gruppe zu besuchen.

Die Entwicklung der Kinder und Freundschaften werden dabei bedacht.

Da unser Kindergarten sehr klein ist, und wir teilweise gruppenübergreifend arbeiten, geschieht der Gruppenwechsel unproblematisch.

3.6. Feste und Feiern

Jedes Fest hat seine eigene Bedeutung, die wir vermitteln wollen - z.B. der Martinstag: das Denken an andere Menschen, verbunden mit dem gemeinsamen Teilen; das Weihnachtsfest: die Bedeutung von Christi Geburt mit der Vorbereitungszeit im Advent.

Gemeinsam mit den Eltern feiern wir den Martinstag, die Weihnachtsfeier, das Sommerfest und das Abschlussfest der Vorschulkinder.

Im Kindergarten feiern wir Fasching, Ostern, Kindertag, Erntedank, Nikolaus und den Geburtstag eines jeden Kindes.

Wichtig sind uns das gemeinsame Vorbereiten mit Ideenfindung, kreativer Umsetzung, Erlernen von Liedern und Gedichten und die Weitergabe von Traditionen zu jedem Fest.

Der Geburtstag eines jeden Kindes ist etwas ganz Besonderes. Ein mit Geschenken und Kerzen gedeckter Tisch erwartet das Geburtstagskind, welches von drei, durch ihn ausgewählte Kinder, hereingeführt wird. Im Geburtstagskreis wird für das jeweilige Kind gesungen, gemeinsam gratuliert und erzählt. Das Geburtstagskind ist in diesem Augenblick der Mittelpunkt, es ist sein ganz besonderer Tag. An diesem Tag darf es sich zum Mittagessen sein Lieblingsgericht wünschen.

3.7. Horchtraining nach Tomatis

Im Frühjahr und Sommer 2010 haben wir mit den Eltern das Horchtraining vorbereitet und konnten im Oktober beginnen.

Das Horchtraining ist ein Training, bei dem die Kinder täglich über Kopfhörer gefilterte und verstärkte Mozartmusik nach einem ganz bestimmten Plan hören.

Das Ziel ist:

- die Kinder in ihrer Entwicklung zu fördern
- Defizite abzubauen,
- ihre Konzentration und Wahrnehmung zu stärken,
- sie im logischen Denken zu fördern,
- Verhaltensstörungen auszugleichen
- ihnen einen besseren Start in der Schule zu geben

das heißt:

- die Kinder sollen ein gutes Körperschema besitzen
- eine gute Auge-, Hand- Koordination und
- eine gute Fingermotorik haben
- die Kinder sollen Zeit und Raumstrukturen durchschauen

Durchgeführt wird das Training durch uns, in Zusammenarbeit mit dem Verein Klangfalter e.V. vertreten durch Frau Petra Gebauer und Jozef Vervoort, Leiter des Atlantis-Zentrum in Sint-Truiden in Belgien.

Praktische Durchführung

Die Kinder, die im kommenden und im darauffolgenden Jahr zur Schule gehen, nehmen mit Einverständnis der Eltern am Horchtraining teil. Die Kinder horchen an vier Tagen der Woche eine Stunde gefilterte Mozartmusik über Kopfhörer.

Sie suchen sich vorher eine Tätigkeit aus: z.B. puzzeln, bauen mit unterschiedlichen Materialien, malen, Musterkästen legen oder anderes. Sie beschäftigen sich so am Tisch, können aber auch ruhen, träumen oder schlafen.

3.8. Dauerhafte Bestandteile unserer Arbeit sind:

- die religiöse Begleitung und Bildung ihrer Kinder
- gesunde Ernährung und Bewegung
- die Zahngesundheit „Kita mit Biss“
- Sprachförderung nach den Vorgaben des Landes Brandenburg
- faires Handeln und Einkaufen – Siegel „Faire Gemeinde“
- Schutz und Bewahrung der Schöpfung

4. ZUSAMMENARBEIT MIT DEN ELTERN

Ein vertrauensvolles Miteinander von Eltern, Kindern und Mitarbeitern ist für uns die wichtigste Voraussetzung für ein gutes Gelingen unseres Kindergarten-Alltages.

Es ist uns wichtig, schon bei dem ersten Gespräch den Eltern den Kindergarten zu zeigen. Wir stellen den Eltern in diesem Gespräch unseren Tagesablauf, die Gruppenstrukturen und die wichtigsten Punkte aus unserem Konzept vor. Wir sagen ihnen, dass wir Mitarbeiter uns von den Kindern mit dem Vornamen ansprechen lassen.

Die Eltern haben ein Recht auf Beteiligung am Leben im Kindergarten. Gern sind wir Mitarbeiter bereit, uns mit den Eltern zu beraten, um gemeinsam die besten Lösungen für die Kinder zu finden. Die Eltern sind eingeladen sich einzubringen, zu schauen was heute gebastelt, gemalt und gespielt und thematisiert wurde.

Einmal im Jahr laden wir die Eltern zum Elternabend in den Kindergarten ein. Dieser dient dem Austausch über aktuelle Informationen, geplante Vorhaben für das Kindergarten-Jahr, die Schließzeiten. Zu einem zusätzlichen thematischen Elternabend laden wir, wenn gewünscht, gern ein.

Regelmäßig führt die verantwortliche Erzieherin mit den Eltern Gespräche zur Entwicklung ihrer Kinder durch, meist im Monat nach dem Geburtstag. In diesem Gespräch werten wir die Grenzsteine der Entwicklung und Meilensteine der Sprachentwicklung aus.

5. KINDERGARTENRAT

Der Kindergarten-Rat besteht aus jeweils zwei gewählten Vertretern der Eltern, der Mitarbeiter und einem Vertreter des Gemeindekirchenrates und des Gemeindebezirksvorstandes.

Etwa zweimal im Jahr tagt dieser, nach Bedarf auch öfter. Der Kindergartenrat wird von der Leiterin über die aktuelle Situation im Haus informiert, die Schließtage des Kindergartens werden gemeinsam beschlossen, pädagogische Themen, Instandhaltung des Gebäudes und des Grundstückes, Konzeptionsideen werden thematisiert. Die gewählten Eltern sind Ansprechpartner für die anderen Kindergarten-Eltern und geben Informationen weiter.

6. KOOPERATIONEN

6.1. Kirchengemeinde

Die Kinder sind in das aktive Leben unserer Gemeinde einbezogen. Jeweils zu Beginn des neuen Monats kommt unsere Pfarrerin zu uns in den Kindergarten und gestaltet den Morgenkreis mit einer biblischen Geschichte.

In Gottesdiensten, bei Taufen und Gemeindefesten erleben die Kinder, wie Alt und Jung gemeinsam Freude am Glauben haben. Mehrmals im Jahr sind sie selbst an der Gestaltung des Familiengottesdienstes durch Lieder, kleine Verse oder Ähnlichem beteiligt.

Die Gemeinde freut sich über die vielen kleinen Kinder und staunt, was sie schon alles können. Wir freuen uns, wenn Gemeindeglieder uns im Kindergarten besuchen und sich für uns interessieren und unsere Arbeit mit Gebeten, Spenden oder Tatkraft unterstützen.

6.2. Grundschulen

Wir arbeiten mit der Evangelischen Grundschule und der naheliegenden Grundschule „Lenne“ zusammen, um den Kindern den Übergang in die Schule zu erleichtern. Im Jahr vor der Einschulung findet ein Besuch in der Grundschule statt, um die Örtlichkeit „Schule“ kennenzulernen. Die Lernangebote im Kindergarten werden mit Ausflügen, Themen und Vorschulübungen und dem Übernehmen von Aufgaben ergänzt, um die Kompetenzen der Kinder im Hinblick auf die Herausforderungen in der Schule zu stärken.

Eine Elternversammlung mit einer Lehrerin gibt den Eltern die Möglichkeit in den gemeinsamen Austausch zum Thema „Schulstart“ zu kommen.

Die gesamte Kindergartenzeit ist Entwicklungszeit und „Vorbereitung auf die Schule“!

6.3. Hospiz „Regine-Hildebrandt-Haus“, Bergstraße 171

Mit unseren neuen „Nachbarn“ dem Hospiz führen wir ein nachbarschaftliches Verhältnis und bauen unsere Zusammenarbeit aus. Derzeit wird einmal jährlich ein Puppenspiel zum „Kennenlernen des Hospizes“ für die Kinder der großen Gruppe von Frau Oberländer, Sozialarbeiterin im Hospiz und unsere Ansprechpartnerin, aufgeführt.

In gemeinsamen Andachten und Besuchen im Gemeinschaftsraum (mit Eis essen, Blumenpflanzaktionen, Singen und Erzählen von biblischen Geschichten) lernen die Kinder das Hospiz als Ort und Haus kennen, wo Kranke oder Alte bis zum Sterben zu Gast sind.

Das Thema „Sterben, Tod und Trauer“ wird mit den Kindern gemeinsam aufgearbeitet in kindlichen Zusammenhängen im Kindergartenalltag, in Gesprächen mit Frau Oberländer und beim Besuch des Hauptfriedhofes mit unserer Pfarrerin in der Woche vorm Ewigkeitssonntag.

Es ist uns ein Anliegen das Thema Sterben und Tod als ein Ereignis des Lebens in die Normalität zu holen. Das Werden und Vergehen des Menschen in kindlich verständlicher Form zu thematisieren und für Fragen der Kinder (und Eltern) offen zu sein. Mit Frau Oberländer haben wir eine kompetente und herzliche Ansprechpartnerin zur Seite.

6.4. Externe Angebote

Die Kinder der Eichhörnchengruppe arbeiten projektbezogen mit einem Holzhandwerker/ Holzkünstler in unserer kleinen Werkstatt.

Der Besuch unserer Kirche St. Georg oder einer anderen Kirche der Stadt, der Besuch eines Theaters, Museums oder einer öffentlichen Probe des Brandenburgischen Staatsorchesters erweitern den Erfahrungsbereich eines jeden Kindergarten-Kindes und bieten besondere Sinneserfahrungen.

Ebenso erweitert ein gemeinsamer Besuch des Landguts Gronenfelde, der Kinderbibliothek oder auch der Feuerwehr oder des Planetariums, des Wildparks den Sinnes- und Erfahrungsbereich der Kinder.

7. BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION DER ENTWICKLUNG DER KINDER

In Spiel- und Lernangeboten werden die Kinder beobachtet.

Ihre Entwicklung dokumentieren wir mit Fotografien, ihren eigenen Arbeiten und Kunstwerken, die ausgestellt und gesammelt werden. Wir wenden die Grenzsteine der Entwicklung und die Meilensteine der Sprachentwicklung an und schenken den Kindern individuelle und konzentrierte Beachtung.

Wir dokumentieren Spielsituationen, Verhaltensweisen und Gesprächsprotokolle, auf deren Basis die Elterngespräche zur Entwicklung der Kinder geführt werden.

8. QUALITÄTSMANAGEMENT UND PERSONALENTWICKLUNG

- wöchentliche Reflexion der pädagogischen Arbeit im Team
- Fallbesprechungen
- Nutzung der unterschiedlichen Stärken eines jeden Mitarbeiters im Team
- gemeinsame und individuelle Fort- und Weiterbildungen
- Teilnahme der Leiterin an Fachtagungen und Informationsweitergabe an die Mitarbeiter
- Elternfragebögen zur Überprüfung der Qualität unserer Arbeit und der Zufriedenheit der Eltern und Kinder werden in regelmäßigen Abständen durchgeführt.
- Intern werden geltende Qualitätsstandards nach den Leitlinien zu Qualitätsmerkmalen und zur Qualitätsentwicklung des VETK (Verband evangelischer Kindertageseinrichtungen für Kinder) geprüft

- Wir arbeiten mit Prozesskarten in denen Betriebsabläufe und Ausnahmesituationen beschrieben werden. Mitarbeiter und Träger haben dazu Handlungsabläufe für evangelische Kindergärten der Kirchengemeinde Frankfurt (Oder)-Lebus gemeinsam erarbeitet.
- Wir sind eine anerkannte Ausbildungseinrichtung und haben zwei Pädagoginnen, die in der Praxisanleitung ausgebildet wurden. In unserer Einrichtung können Auszubildende und Praktikanten den Erzieherberuf erlernen. Wir ermöglichen Schülern der 9. und 10. Klasse im Rahmen des Schülerbetriebspraktikums Einblicke in unsere Arbeit.

Frankfurt (Oder), im Juni 2023